



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Lichtstimmungen in Halle

2020  
Galerie KunstLandschaft

Andreas Liebold



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Burg Giebichenstein im Winter • 2018 • Öl auf MDF-Platte • 55 x 70 cm (Privatbesitz)

Andreas Liebold

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31									

Januar

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29								

Februar



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Auf Regen folgt Sonnenschein (Moritzburg Halle) • Öl auf MDF-Platte • 2018 • 55 x 70 cm (Privatbesitz)

Andreas Liebold

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31					

März

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
									1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30			

April



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Das Opernhaus in Halle • Öl auf MDF-Platte • 2018 • 55 x 70 cm

Andreas Liebold

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							

Mai

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30												

Juni



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Abendstimmung in Halle • Öl auf Leinwand • 2018 • 100 x 130 cm

Andreas Liebold

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31									

Juli

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	31						

August



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

*As Liebold 2018*

Herbststimmung an der Saale • Öl auf MDF-Platte • 2018 • 55 x 70 cm

Andreas Liebold

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
28	29	30											

September

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31								

Oktober



© Galerie **Verlag** Mitteldeutschland

Dom zu Halle • Öl auf MDF-Platte • 2018 • 55 x 70 cm (Privatbesitz)

Andreas Liebold

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30						

November

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	
									1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1			

Dezember

## Andreas Liebold

1966	in Sömmerda (Thüringen) geboren
1982	Schulabschluss in Bad Dübén
1987	Abschluss der Tischlerlehre und als Industriemeister in Eilenburg
1988	freischaffend als Maler und Grafiker in verschiedenen Ateliers tätig
1988	Studienreisen u. a. nach Russland, Irland, Frankreich, Holland und Italien
1992–1997	Inhaber der Werbefirma New Art Design
2003	Inhaber von Atelier & Galerie Liebold in Leipzig/Gohlis, Jägerstraße 15
1985	Beginn der Ausstellungstätigkeiten, seitdem über 60 Personalausstellungen u. a. in Altenburg, Leipzig, Borna, Schmöln, Bad Dübén, Bad Schmiedeberg, Delitzsch, Rostock, Berlin, Dessau, Karlsruhe, Landshut, Diez an der Lahn
2018	Ausstellungsbeteiligung bei der Galerie KunstLandschaft „Mitteldeutsche Stadt- und Flusslandschaften“ im Museum Petersberg
2018	Personalausstellung im Galerie Café der Halloren Schokoladenfabrik AG Halle über die Galerie KunstLandschaft



Andreas Liebold am Schladitzer See, 2018

## Lichtstimmungen in Halle

Den Maler Andreas Liebold zog es im vergangenen Jahr hinaus aus seiner Metropole Leipzig – hin zur Schwesternstadt an der Saale. Ihn bewog es, dem zur Ausstellungseröffnung im Museum Petersberg 2018 vom Galeristen beschriebenen Vergleich der Städte Halle und Leipzig nachzuspüren. Würde die eine Stadtkultur einem gemütlichen Dampfer gleichgesetzt, so betrachtete man die andere ähnlich einem Schnellboot. Der Künstler wollte die alten Bauten der rund 400 Jahre älteren Schwester von Leipzig besuchen und dieses gewisse Andere in Halle malerisch umsetzen. Die dabei entstandenen Bilder zeichnen sich durch ihre schönen Lichtstimmungen aus, wie sie in Halle typisch sind. Aufmerksame Menschen nehmen das zarte rötliche Abendlicht zur Dämmerung in der Stadt wahr und verweilen. So lassen auch die lichtvollen Eindrücke zur hallischen Stadtarchitektur der vorliegenden Kalenderreihe innehalten. Sie strahlen die positive persönliche Lebenshaltung Andreas Liebolds aus. Seine disziplinierte Arbeitsweise, Ausdauer und Struktur ermöglichen ihm, an einem Tag in der Woche neben seiner Atelier- und Galerietätigkeit pleinair zu malen.

Im historisch gewachsenen Innenstadtkern fand Andreas Liebold seine Motive. Er stellte sich das Treiben auf dem verhältnismäßig großen Marktplatz vor, entwickelte einen malerischen Duktus fürs Geschehen und übertrug es in eine Perspektive, die die Größe widerspiegelt. Außerdem reizte ihn die Verwobenheit zwischen Stadt und Fluss und so entdeckte er beliebte Plätze für seine Eindrücke in der Ölmalweise.

**Burg Giebichenstein im Winter** – welch herrschaftlich stolze alte Burg! Wir blicken vom Plateau der Kröllwitzer Seite auf den mächtigen Porphyrfelsen im rauen Winterkleid. Funde aus der Bronzezeit belegen, dass dies die älteste aller Saaleburgen war, vielleicht schon einbezogen von Heinrich I. in das damalige Grenzburgensystem. Der Name „gibico“ – soviel wie „der liebe Geber“ tauchte 961 erstmalig als Hauptort des Gaues Neletici auf. Kaiser Otto I. übereignete den Ort dem Moritzkloster Magdeburg, der Keimzelle des 968 gegründeten Erzbistums. Im 13./14. Jahrhundert wurde die Burg prächtig ausgebaut, dann kam 1464 der Wirtschaftshof der Unterburg dazu. Bis zum Umzug in die neu errichtete Moritzburg im Jahr 1517 avancierte die Burg zur Hauptresidenz der Erzbischöfe.

Als 1915 die Stadt Halle ohnehin als Besitzer der Oberburg auch die Unterburg erwerben konnte, war der Weg frei, unter der Leitung von Paul Thiersch 1922 alle Werkstätten der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in die Unterburg des Giebichenstein einziehen zu lassen. Von da an gab es die „Burg“. Doch ging dieser Etablierung aus der Enge der Innenstadt hin in die beschützte Freiheit der Buranlage, der unmittelbaren Praxisverbundenheit und der Idee einer künstlerischen Gemeinschaft ein langes Ringen voraus. Zur Weltausstellung 1867 in Paris hatten deutsche Unternehmen mit ihren handwerklichen und industriellen Erzeugnissen zwar erstklassige Ingenieurleistungen präsentiert, jedoch in der Formgebung schlecht abgeschnitten. Folglich kamen Vorschläge zur Geschmacksbildung des Nachwuchses im Handwerk und in der Industrie über die Ministerien auf den Plan, gründete sich 1907 der Deutsche Werkbund, entstanden gewerbliche Zeichenschulen, die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule (1915) in Halle und das Staatliche Bauhaus (1919) in Dessau. Hier strebte man achtungsvoll auf beiden Seiten (Erfinder wie Ausfühler) nach guten Gestaltungen industrieller Produkte, die in Form und Funktion entsprechen und ästhetisch hochwertig auf Weltspitzenniveau präsentiert werden könnten. Bleibt der Bergfried droben wachend über Traditionen und einstige Ziele, wie auch über die bis heute in der Unterburg Schaffenden.

**Auf Regen folgt Sonnenschein (Moritzburg Halle)** – so die Titelvergabe des Künstlers und der Hinweis auf sein Streben für die ungewöhnlich schöne Lichtstimmung. Vor diesem Bild blieb deshalb fast jeder stehen, die vergangene Witterung erahnend. Jetzt leuchtet der Eingang zur Moritzburg verlockend froh! Eine meisterlich bildkünstlerische Umsetzung von Andreas Liebold, die dem bedeutsamen Bau alle Wertschätzung und Kraft verleiht! Über die Moritzburg lässt sich nicht ohne den darin residierenden, ranghöchsten, geistlichen Würdenträger des römisch-deutschen Reiches berichten.

Anstelle des alten Karolingerkastells legte Erzbischof Ernst von Sachsen im Jahr 1484 den Grundstein für dieses imposante Bauwerk, welches nicht gegen äußere Feinde antreten, sondern als Zwingfeste zur hallischen Bürgerschaft und als künftigen Regierungssitz dienen sollte. Jedoch starb er 1513, so dass sein Nachfolger Kardinal Albrecht von Brandenburg 1514 einzog und das Gebäude mit Kunstschätzen veredelte. Albrecht wurde gewählt, damit das mächtig aufstrebende Sachsen nicht allzu sehr um sich griffe. Ein Jahr darauf erhielt er das Erzbistum Mainz und wurde dadurch Kurfürst und Erzkanzler, schließlich noch Kardinal. Der so vielfach ausgezeichnete junge Fürst war gebildet und kunstsinnig, ein Mäzen – so auch mit Aufträgen an Matthias Grünewald, Maler des Isenheimer Altars. Doch wollte er hauptsächlich nicht in seinem schwelgerischen Leben gestört werden. Dafür benötigte er sehr viel Geld. Papst Leo X. brauchte es ebenso und schrieb einen Ablaß aus, mit dessen Vertrieb er Albrecht beauftragte und ihn hältig an den Einnahmen beteiligte. In der Moritzburg wohnte einer der Unterkommissare, die den Handel in den verschiedensten Gegenden Deutschlands zu besorgen hatten, der Dominikanermönch und Ablaßprediger Johann Tetzel aus Leipzig. Sein Wirken in Zerbst und Jüterbog erregte Luthers Entrüstung, die 1517 in den Thesen in Wittenberg mündete. Als einer der wichtigsten und populärsten Gegenspieler Martin Luthers erfuhr Albrecht mit der Reformation sein jähes Ende. Er floh 1541 aus Halle nach Aschaffenburg. Der größte Teil seiner mit Ablaßhandel finanzierten Schätze fiel schon kurz nach der Flucht einem Brand zum Opfer. Im Jahr 1545 starb auch er, der sein Mäzenatentum als gottgefälliges Werk für sein Seelenheil ansah.

Nachdem die Moritzburg im 18. und 19. Jahrhundert militärischen Diensten (Kaserne, Lager, Lazarett) diente, gab der preußische Staat sie 1897 an die Stadt ab, die hier ihr Kunstmuseum einrichtete. Im Torturm, im Bild detailreich hervorgehoben, arbeitete 1929 – 1931 der amerikanisch-deutsche Maler und Grafiker Lyonel Feininger im Auftrag der Stadt an elf Gemälden zu Halle.

**Das Opernhaus in Halle** ist nach Plänen des Theaterarchitekten Heinrich Seeling gestaltet worden. Im Jahr 1886 weihte man das damals technisch modernste Theater Deutschlands ein. Der Prachtbau mit einer reich verzierten Fassade und einer Kuppel von kathedralen Ausmaßen fiel Ostern 1945 in Schutt und Asche. Als Drei-Sparten-Spielstätte und Heimatstadt der ab 1952 regelmäßig stattfindenden Händel-Festspiele wurde Halle über seine Grenzen hinaus bekannt. Erfolge brachten Inszenierungen zeitgenössischer Dramatik mit großartigen Schauspielern bis in die 70er Jahre. Inzwischen zählt es wieder als Musiktheater und erringt durch die Pflege des Händelschen Operschaffens im Zuge der Festspiele internationalen Ruhm. Diese finden jedes Jahr im Juni statt und ziehen viele Besucher in die Stadt. Andreas Liebold lässt den schönen Bau und Theatervorplatz mit Springbrunnen und einladender Blütenpracht entsprechend wirken.

**Abendstimmung in Halle** – Eine Besonderheit in Halles Region ist das von vielen (Künstlern) wahrgenommene rötlich-warme Dämmerungslicht. Dieser frühe Moment des Abends ist mit dezenten Rotnuancen- und Ockertönen

## Der GalerieVerlag Mitteldeutschland und Galerie KunstLandschaft

Seit mehr als 10 Jahren erfreuen die vom Verlag gemeinsam mit der Galerie produzierten Kalender viele kunstinteressierte Menschen. Sie stellen alljährlich auf anspruchsvolle Art und Weise Arbeiten von Künstlern aus Mitteldeutschland vor und geben Einblick in deren Schaffen, Handschriften und Ausdrucksformen. Die ausgewählten Bilder lassen Raum für eine Auseinandersetzung mit regionaler Geschichte und zeitgenössischer Kunst, aber auch mit der Bau- und Kulturgeschichte Mitteldeutschlands.

Insbesondere die Landschaftsmalerei als bedeutendes Kunst-Genre mit langer Tradition soll durch diese Kalender in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gestellt werden. Kein Geringerer als Albrecht Dürer hat in seinen Aquarellen bereits die Grundformen der europäischen Landschaftsmalerei späterer Epochen vorgezeichnet und ist zu deren Wegbereiter geworden. Die Galerie bietet im Rahmen von Ausstellungen und Veranstaltungen vielfältige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten und berät Privatpersonen sowie Unternehmen bei der Raumgestaltung und ihrer Beziehung zur Bildenden Kunst.

Das Hauptaugenmerk des Verlags liegt auf malerischen Landschaften und Stadtansichten zur mitteldeutschen Region. Neben den Editionen von Wand- und Tischkalenderserien sowie Kunstpostkarten kompletteren Kunstdrucke und weitere kunstbezogene Druckerzeugnisse in limitierten Auflagen das Verlagsangebot. Im Jahr 2016 wurde der erste Kunstbildband „Entlang der Saale – Freilichtmalerei von Steffen Gröbner“ (Weinböhle) publiziert, der auch die gleichnamige Ausstellungstournee der Galerie begleitet.

Zwei der sechs Wandkalender für 2020 zeigen Tuschezeichnungen, Volker Seiferts neue Motive in der Serie „Halle-Impressionen“ und Claudia Gabriele Meinicks Arbeiten zu Baukunstschätzen Merseburgs. Der Leipziger Andreas Liebold setzte „Lichtstimmungen in Halle“ in Ölmalerei um. In der gleichen Technik stellen wir „Malerei aus Dresden“ von Jan-Peter Aurich vor, der auch als Illustrator und Leiter einer Malschule tätig ist. In diesem Jahr gibt es eine neue Edition mit Steampunk-Malerei von Vadim Voitekhovitch. Für Kunstkenner präsentieren wir eine Sonderedition aus dem reichen Oeuvre der 1939 in Sonneberg geborenen Dorothea Fuhrmann. In ihren Werken setzte sie Stimmungen und Lichtwirkungen im Wald um, die ihr seit frühester Kindheit vertraut sind.

Arne-Grit Gerold und Robert Stephan, April 2019

gelingen nachgebildet. Der entschiedene Schatten des linken Kaufhausgebäudes zeigt an, dass die Sonne noch in Kraft steht. Andreas Liebold setzte die ruhenden Baukörper und Türme in Kontrast zu den Bewegungen einer unbestimmten Menschenfülle. Er stellte die überhöhte Fläche mit dem ihn eigenen besonderen pastosen Duktus dar und vermochte es so, nicht nur Stimmungen zu beschreiben, sondern auch Situationen mitzuteilen.

Um 1120 wurde die Stadt um den neuen Marktplatz angelegt und ein 2. Mal befestigt. Westlich unterhalb von ihm befanden sich die Anlagen zur Salzgewinnung. Hoch darüber stand die 1064 errichtete Gertrudenkirche mit den Spitztürmen für die Talgemeinde der Salzwirker. Östlich von dieser stand die Marienkirche der Kaufleute aus der „Bergstadt“ aus dem 12. Jahrhundert. Seit 1281 war Halle über drei Jahrhunderte Mitglied im Hansebund. Der Salzhandel trug bis ins 15. Jahrhundert zur Stadtentwicklung bei. So konnte Kardinal Albrecht sein leidenschaftliches Bauvorhaben auch finanziell durchsetzen. Von 1529 – 1554 wurden die zwei Gebetshäuser abgetragen und zu einem Kirchengeschloß mit zwei Türmpaaren vereint. Die Beschaulichkeit des Marktplatzes wird durch die Blauen Spitzen, die Hausmannstürme und den im Jahr 1506 vollendeten Roten Turm geprägt. Seine lange Bauzeit dieses Wahrzeichens der Bürgerschaft von 80 Jahren ist mit den Unterbrechungen der Bauhütte für die Moritzburg zu erklären. Heute ist es der größte Glockenturm Europas.

Goldener Herbst bei Sonnenschein! Liebold findet seine **Herbststimmung an der Saale** schräg gegenüber der Burg Giebichenstein. Hier gründete sich 1816 im idyllischen Saaletal eines der ältesten historisch gewachsenen Gasthäuser der hallischen Geschichte – der Krug zum Grünen Kranze. Zum Zeichen der Reife des Bieres wurden grüne Kränze aus den Fenstern gehängt, um die Bürger zum Abholen des Getränkes zu rufen, die sich sodann mit ihren Krügen auf den Weg machten. Zahlreiche Studentenburschenschaften aus der Umgebung – auch aus Leipzig kommend – trugen hier ihre Mensuren aus. Nach der kriegsbedingten Schließung fanden hier ab 1948 viele Schlachtfeste, Konzerte und Tanzvergnügungen statt, nicht zu vergessen später die beliebte DDR-Fernsehsendung.

Hell und klar unter schönem Himmel steht der **Dom zu Halle** – ältestes noch vorhandenes Kirchengebäude in der Altstadt – also kein Dom, diese Benennung bürgerte sich durch den Dominikanerorden ein. Kardinal Albrecht ließ neben seiner Residenz ab 1520 die dem Orden gemäße sehr schlichte Kirche als Renaissancebau ausbauen und den Kranz von Rundbogengiebeln gestalten, der dem Bau sein markantes Gesicht verleiht. Darin bewahrte er seine Reliquiensammlung auf. Albrecht ließ das Kirchengeschloß innen verschwenderisch mit Teppichen, seidenen Kissen, goldenen Gefäßen und Figuren ausstatten. Mit der Ausstellung seiner Heiligtümer verdiente er an den Besuchern und deren Verehrungen seiner Kostbarkeiten. Der Mäzen beauftragte Matthias Grünewald mit der Erasmus-Mauritius-Tafel – einem seiner bedeutendsten Werke für die Innengestaltung der Neuen Stiftskirche, an welchem er bis 1524 malte. Nach der Aufhebung des Stifts im Zuge der Reformation wurde die Tafel zusammen mit anderen Kunstwerken nach Aschaffenburg überführt. Heute ist es in Frankfurt a. M. anzusehen.

Mit dem 2012 eingeweihten Wasserspiel „Lebenskreis“ von Horst Brühmann (1942 – 2014) erfuhr der Domplatz eine Aufwertung. Das Kunstwerk erinnert an die Vergänglichkeit allen Seins und richtet seine Botschaft „Memento mori“ an den großen wie einfachen Menschen.

Arne-Grit Gerold, April 2019



Burg Giebichenstein im Winter Jan./Feb.



Moritzburg Halle März/April



Opernhaus Halle Mai/Juni



Abendstimmung in Halle Juli/Aug.



Herbststimmung an der Saale Sep./Okt.



Dom zu Halle Nov./Dez.

© GalerieVerlag Mitteldeutschland

KunstLandschaft  
Galerie

© Galerie KunstLandschaft · 2019  
Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)  
Telefon 0345 6857104  
robert-stephan@galerie-kunst-landschaft.de  
www.galerie-kunst-landschaft.de

## Kunstkalender 2020 • Lichtstimmungen in Halle

limitierte Auflage von 300 Kalendern

© GalerieVerlag Mitteldeutschland · 2019  
Sternstraße 8 · 06108 Halle (Saale)  
Telefon 0345 6857106  
ag.g@galerieverlag-mitteldeutschland.de  
www.galerieverlag-mitteldeutschland.de

Mitteldeutschland  
GalerieVerlag